

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die halbpaltene Colonne oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinere Anzeigen die halbpaltene Colonne oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 29.

Donnerstag, den 10. März 1927

31. Jahrgang

Neues vom Tage.

Wie aus Berlin mitgeteilt wird, liegt für die Reichsregierung kein Anlaß vor, den Gesetzentwurf über das Arbeitszeitgesetz zurückzuziehen. Morgen vormittag werden sich die Reichsratsausschüsse und der interfraktionelle Ausschuß damit beschäftigen.

Der Steuerauschuß des Reichstages, der sich Mittwoch mit der Uebergangsregelung des Finanzausgleiches beschäftigen wollte, vertagte sich auf Freitag, da sich die Regierungsparteien über das Provisorium noch nicht einig sind.

Reichsminister Dr. Stresemann empfing in Genf nachher den Besuch Vanderveldes und Chamberlains. Dieser verweilte 1½ Stunde bei Dr. Stresemann.

„Laut „Deutscher Zeitung“ hat der wegen Hochverrats verurteilte ehemalige Berliner Polizeipräsident v. Jagow gegen den seine Pensionsansprüche abweisenden Entscheid des Kammergerichts Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Das Präsidium des Thüringer Landtags sahle den Beschluß, der Deutschen Volkspartei den Austrag zur Bildung einer Regierung zu übergeben.

Die Zweite Niederländische Kammer hat den sozialdemokratischen Antrag auf Abrüstung der Niederlande abgelehnt. Das Vorhaben der anderen Mächte abgelehnt.

Die Vereinigten Staaten haben Großbritannien und Japan endgültig vorgeschlagen, daß über die Frage der Einschränkung der Flottenrüstungen eine Dreimächte-Konferenz, und zwar frühestens am 1. Juni, in Genf stattfinden soll.

Wie Havas aus Shanghai berichtet, ist infolge der andauernden Regengüsse die Lage an den verschiedenen Fronten vollkommen ruhig. Es werden Attentate zweier Arbeiter gegen zwei Aufseher gemeldet, bei denen der eine Aufseher getötet, der andere verletzt worden sei.

Die Lage in englischer Beleuchtung.

Der in Genf weilende britische Außenminister Chamberlain hat Gelegenheit genommen, sich einer Anzahl von Pressevertretern gegenüber zu der augenblicklichen politischen Lage und zu den Zielen der englischen Politik zu äußern. Zunächst gab er eine Darlegung des britischen Standpunktes über die Aufgaben der gegenwärtigen Ratstagung. Darunter sei die rumänisch-ungarische Streitfrage die einzige ernste Frage. Chamberlain überging also die Deutschland interessierenden Probleme der Saar, von Oberschlesien usw. als nach seiner Auffassung minder ernste, spielte dann auf die Rebenbesprechung an mit der Feststellung, es bestehe Neigung, bei jedem Zusammentreffen von Außenministern der Großmächte und anderen Politikern die Verberührung einer neuen oder einschneidenden Wendung der bestehenden Politik zu erwarten. Soweit die britische Regierung in Verrath komme, sei eine solche Absicht keinesfalls gegeben. Unser Ziel ist die Herbeiführung eines wirklichen Friedens; der erste große Schritt in dieser Richtung ist in Locarno gemacht worden; der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und sein warmherziger und freimütiger Empfang war der zweite.

England habe niemals versucht, seine Interessen durch die Schaffung oder Nahrung von Differenzen zwischen anderen Nationen zu fördern. Er appelliere an die ausländischen Staatsmänner, die er während seiner Ministeriatszeit gesprochen habe, um ihm zu bezeugen, daß er niemals anders als zur Versöhnung und zum Frieden geraten habe. Am Schluß seiner Darlegungen betonte Chamberlain, daß keine Aenderungen der englischen Politik in Aussicht genommen sei und daß keine neuen Verpflichtungen eingegangen worden seien.

Auf einige ihm gestellte Fragen erwiderte Chamberlain, gegenüber der nationalen Bestrebung Chinas werde eine liberale englische Politik verfolgt. Es werde anerkannt, daß die bestehenden Verträge der Erneuerung bedürfen, sobald eine Gesamtregierung entstanden und das Ende des Bürgerkrieges gekommen sei. Es sei nicht vorgesehen, den Völkerbundrat gegenwärtig mit den Angelegenheiten Chinas zu befassen.

Bezüglich Rußland unterstrich der Minister ziemlich scharf seine jüngsten Kammerausführungen. Er lege Wert auf die Feststellung, daß man den nunmehr angekündigten Schritt in England längst getan haben würde, wenn man nicht mit Rücksicht auf die labilen Verhältnisse Europas und zur Vermeidung neuer Spannungen solange als möglich gewartet hätte. Die Absicht der Bildung einer Front von Mächten gegen Rußland lehne er für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ab.

Wie ferner aus London gemeldet wird, beschäftigt sich auch der „Daily Telegraph“ mit den Gerüchten von einem gegen Rußland gerichteten englisch-polnischen Pakt und schreibt dazu: „Die tödlichsten und schädlichsten Gerüchte von einem geheimen englisch-polnischen Pakt gegen Sowjetrußland wurden jetzt begraben. Ich bin ermächtigt, mit dem gleichen Nachdruck die nicht weniger tödlichen und schädlichen Gerüchte heute zu dementieren, daß Großbritannien nach einem gleichen englisch-deutschen Bündnis mit dem gleichen Ziele strebe. Abgesehen von der Weigerung Chamberlains, irgendein Land zu einem Angriff oder einer Herausforderung gegen Moskau zu ermuntern, wäre eine derartige Politik im Falle Deutschland praktisch unmöglich, angesichts des russisch-deutschen Vertrages vom vorigen Frühjahr.“

7000 Todesopfer in Japan.

Die furchtbaren Folgen des letzten Erdbebens.

Das Erdbeben in Japan hat sich nachträglich als eine Katastrophe herausgestellt, die in ihren Ausmaßen noch das furchtbare Unglück des Jahres 1925 übertrifft.

Von amtlicher japanischer Seite wird bekanntgegeben, daß in Kyoto 2000 Personen bei dem Erdbeben umgekommen sind. Der Polizeipräsident von Kyoto meldet 1000 Opfer des Erdbebens in Minchama und 4000 in den zerstörten Nachbardörfern. Die Flieger, die in die vom Erdbeben betroffenen Gegenden entsandt wurden, sahen überall Schwärme von Flüchtlingen längs der Eisenbahnlinie.

Weiter wird gemeldet, daß kaum Ausländer in Osaka und Kobe verletzt wurden.

Das Ministerium des Innern gibt bekannt, daß infolge des Erdbebens im Langbezirk 1699 Personen getötet wurden. 3529 Häuser sind eingestürzt und 3426 durch Feuer zerstört worden.

Die Hälfte der 5000 Bewohner von Minchama ist entweder getötet oder verletzt worden. Die Stadt sei durch Feuer so gut wie zerstört. Hunderte von Einwohnern von Wajazu suchten sich in Booten aufs Meer zu retten; andere flüchteten aufs offene Land. Ein Flugzeug habe zwischen 20 und 30 verwüstete Dörfer festgestellt.

Nach Blättermeldungen aus der heimgejuchten Provinz Fango haben Frauen und Kinder schwer gelitten, obgleich Truppen, Polizei und Jugendvereinigungen hervorragende Dienste leisteten, um ihre Leiden zu lindern. Die Bemühungen, Vorräte herbeizuschaffen, werden durch die Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs behindert. Auch sind einige Automobile und Wagen und ein paar Flugzeuge für das Hilfswerk verfügbar. Zeitungsberichterstatter haben von Flugzeugen aus ganze Gruppen rauchender Ruinen

erblickt, die früher Dörfer waren. Sie berichten, daß sie viele Leiden bemerkt haben, denen Priester die letzte Weihe gaben. Kerkze und Krankenwagen begleiteten die Hilfskolonnen. Die wirtschaftlichen Verluste sind, wie man glaubt, nicht groß. Nur wenige Fabriken und andere Industrieanlagen haben Schaden gelitten.

Der Deutsche Weinbau.

Das Ergebnis der Weinernte von 1926.

Nach amtlichen Angaben verminderte sich im Erntejahr 1926 die im Ertrag stehende Rebfläche auf 72 958 Hektar (1924: 74 342, 1925: 73 273,3), darunter Weißwein 56 895,3 Hektar, Rotwein 8893,4 Hektar und gemischter Wein 7169,3 Hektar. Da der durchschnittliche Hektarertrag von 24,3 Hektoliter im Jahre 1924 auf 21,7 Hektoliter im Jahre 1925 und auf 13,6 Hektoliter im Jahre 1926 zurückgegangen ist, zeigt der Gesamtmostertrag ebenfalls einen Rückgang auf 889 343 Hektoliter (1924: 1 803 954, 1925: 1 590 941 Hektoliter).

Der Geldwert des gesamten Weinerntertrages stellte sich auf 96 585 784 RM. gegen 88 828 829 RM. im Jahre 1925 und 94 567 186 RM. im Jahre 1924. Für einen Hektoliter Most ergibt sich ein Durchschnittspreis von 87,5 RM. gegenüber 52,7 RM. im Jahre 1925 und 53,4 RM. im Jahre 1924.

Im rheinischen Gebiet

hat sich das Weingebiet in der letzten Zeit wieder etwas belebt. Gefragt sind alle Jahrgänge, doch sind nur noch kleine Vorräte vorhanden. In den Weinbergen ist man wieder eifrig mit dem Düngen beschäftigt. In dem Wiesbachtal erstitten die Weinbergarbeiten durch den starken Schneefall eine Unterbrechung, werden aber nach dem Eintritt der milden Witterung langsam wieder aufgenommen. Durch die hohen Weinpreise zeigt sich ein größeres Interesse für Weinbergbau. Bei lebhafte Verkäufen nannte man einen Preis von 8—9000 Mark pro Hektar Morgen — 1/2 Hektar. Der erste Abschluß der Jungweine ist allgemein beendet und mit dem zweiten Abschluß hat man bereits begonnen. Reum Zehntel der neuen Weine sind bereits in Händen des Handels.

Im Rheingau

wurden verschiedene bessere 1925er gehandelt, die per Halbtud 1000 Mark und mehr erzielten. Für 1925er Konsumweine wurden 650—750 per Halbtud angelegt. In den Weinbergen ist man noch mit dem Düngen und Roden beschäftigt.

Im rheinpfälzischen

Weinbaugebiet ist aus dem Bezirk Dürkheim ein Rückgang bezw. Stillstand bei den Weißweinepreisen festzustellen, nicht so bei den Rotweinen und Portugieser-Weinen. An der Unterbaart blieben Weißweine lebhaft gefragt. Die Preise sind leicht rückgängig. Rotwein- und Portugieserpreise stetig.

In Franken

ist der starke Schneefall durch die milde Witterung weiter vollkommen beseitigt worden, doch verhindert die Kälte des Bodens die allgemeine Fortsetzung der Weinbergarbeiten. Der Rebschnitt hat begonnen. Das Holz ist im allgemeinen gut ansaureit.

Für eine Verständigung.

Zur vorzeitigen Rheinlandräumung.

Das bekannte Pariser Abendblatt „Le Soir“ legt seine Kampagne zu Gunsten der baldigen Räumung des Rheinlandes fort. Wir, die wir nicht gehalten sind, unsere Meinung zu beschönigen oder Vorsichtsnahmen zu ergreifen, die wir die Gewohnheit haben, immer mit der weitgehendsten Offenheit unsere Gedanken zum Ausdruck zu bringen, wir bleiben bei der Aufforderung, daß der Augenblick gekommen ist, unsere Worte mit unseren Handlungen in Einklang zu bringen. Briand erkennt nicht an, daß die Deutschen das Recht haben, die Räumung des Rheinlandes auf Grund des Artikels 431 des Versailler Vertrags zu fordern. Dieses Recht ist unantastbar. Man kann jede Diskussion verweigern, man kann trotz der Ansicht Englands die militärische Besetzung aufrechterhalten, man kann den Irrtum, den man im Ruhrgebiet begangen hat, wiederbegehen, aber wenn man diese Haltung einnimmt, verzichtet man zu gleicher Zeit auf die deutsch-französische Annäherung, und da man eines Tages doch räumen muß, so versagt man es sich, wenn man jetzt nicht räumt, aus der Räumung irgendwelchen Nutzen zu ziehen. Wer über die vorzeitige Räumung verhandelt, tauscht illusorische Sicherheiten gegen positive Vorteile ein. Er arbeitet also für den Frieden durch die Beseitigung des Hasses.

Politische Tageschau.

— **Noch ein Vizepräsident für den Reichstag.** Da Reichstagspräsident Lobe vermutlich vor Ostern seine Amtsgeschäfte nicht aufnehmen wird, und gerade in den nächsten Wochen zur Beratung des Reichshaushaltsplanes Sitzungen am Vormittag und am Nachmittag abgehalten werden sollen, wird in Parlamentstreffen erwogen, den drei Vizepräsidenten des Reichstages einen weiteren Vizepräsidenten für diese Zeit zur Seite zu stellen. Der Reichstagsrat wird in seiner nächsten Sitzung darüber entscheiden.

— **Proteste gegen die Erhöhung der Mieten.** Im Berliner Reichstagsgebäude fand eine gemeinsame Sitzung des volkswirtschaftlichen und des Haushaltsausschusses des Reichsrats statt, in der zu der Verordnung der Reichsregierung, die Friedensmiete am 1. April von 100 auf 110 Prozent und am 1. Oktober um weitere 10 Prozent zu erhöhen, Stellung genommen wurde. An den Verhandlungen, die vertraulich waren, nahmen auch Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und der preussische Wohlfahrtsminister Hirtfelder teil. Das Plenum des Reichsrates wird sich am Donnerstag mit der Verordnung des Reichstages über Eingaben des Bundes der Deutschen Mietervereine zugegangen, worin das dringende Ersuchen ausgesprochen wird, die Verordnung der Reichsregierung abzulehnen.

— **Deutschlands Reparationszahlungen.** Nach dem Bericht des Generalagenten für die Reparationszahlungen beläuft sich die Höhe der von Deutschland auf Reparationskonto geleisteten Zahlungen im Februar 1927 auf 94 909 578 Sm. und im dritten Annuitätsjahre bis zum 28. Februar 1927 auf 558 989 219 Sm. Davon entfallen auf Frankreich 40 640 497 (232 503 034), auf England 20 162 784 (110 155 666), auf Italien 4 401 261 (33 197 760), auf Belgien 4 404 492 (25 666 854) und auf die Vereinigten Staaten 5 996 280 (40 474 720) Goldmark.

— **Wiederwahl der bisherigen mecklenburgischen Regierung.** Im Mecklenburgischen Landtag wurde der bisherige sozialdemokratische Finanzminister sich in der Stichwahl mit 25 Stimmen wiedergewählt und sodann nach erfolglos verlaufener Stichwahl der bisherige demokratische Kultusminister Möller durch das Los zum Minister bestimmt. Somit ist das bisherige sozialdemokratisch-demokratische Ministerium Schröder-Möller wiedergewählt.

— **Kommunisten und Sozialdemokraten in Oesterreich.** Die Reichskonferenz der kommunistischen Partei Oesterreichs hat einen offenen Brief an die Sozialdemokraten gerichtet, in dem sie sich erbötig macht, bei den kommenden Wahlen für die sozialdemokratische Liste zu stimmen, wenn sich die Sozialdemokratische Partei durch ihren Parteivorstand öffentlich und demokratisch verpflichtet, im Falle der Gewinnung einer Parlamentsmehrheit eine Reihe von lebenswichtigen Forderungen der werktätigen Massen sofort durchzuführen.

— **Die Ursachen der Unruhen in Niederländisch-Indien.** Der holländische Kolonialminister ließ der Ersten Kammer eine längere Auseinandersetzung über die Ursachen der letzten kommunistischen Unruhen auf Niederländisch-Indien zugehen. Hierin heißt es, daß die Aufstandsbebewegung von den Führern der indischen Sektion der Moskauer kommunistischen Internationale bereits seit 1925 vorbereitet worden sei. Die Unruhen seien künstlich auf Grund des wohlbedachten internationalen kommunistischen Aktionsprogramms herbeigeführt. Daß wirtschaftliche Faktoren bei ihnen eine Rolle gespielt hätten, sei durch Tatsachen bisher nicht bewiesen. Auch die von verschiedenen Seiten geäußerte Vermutung, daß ein zu hoher Steuerdruck eine der Hauptursachen der wachsenden Unzufriedenheit der eingeborenen Bevölkerung darstelle, könne nicht als begründet angesehen werden.

Aus Nah und Fern.

Hofheim am Main, den 19. März 1927.

Frühjahrs- und Sommermarkt. Die Vorbereitungen zu unserem Frühjahrs- und Sommermarkt, der Montag und Dienstag in der kommenden Woche stattfindet, sind in vollem Gange. Bei günstiger Witterung dürfte er wieder, wie auch in den verfloßenen Jahren, gut besucht werden und unserer gastlichen Main- und Weinstadt einen starken Fremdenverkehr bringen.

Hofheim (Taunus), den 10. März 1927 (Exerzitienhaus). Am Schluß der Exerzitien für Frauen schrieb eine Exerzitiantin die Worte nieder: „Ich werde nicht ruhen und rasten, bis daß noch recht viele den 2. Weihen Sonntag erleben, wie ich ihn erlebt habe und daß sie den Frieden finden, den die Welt nicht geben kann. Nie in meinem Leben werde ich diese herrlichen Tage vergessen.“ Willst auch Du dieses Glück an Dir selber erleben, so komme in das neue Exerzitienhaus in Hofheim (Taunus). Gelegentlich bietet sich Dir auch in der Fastenzeit und zwar für Jungfrauen vom 12. bis 16. und 18. bis 22. März, für Männer vom 26. bis 30. März, für Abiturienten vom 3. bis 7. April, für Unter-Primaner vom 9. bis 13. April für Arbeiter vom 14. bis 18. April, für Lehrer vom 19. bis 23. April. Hofheim ist Bahnstation der Richtung: Frankfurt, Höchst, Limburg. Vom Bahnhof aus erreicht man das Exerzitienhaus in der Richtung Marienheim in 25 Minuten. Anmeldungen nimmt entgegen P. Rektor, Exerzitienhaus, Hofheim (Taunus).

Wiesbaden. (Der Blasiusberg zum Naturschutzgebiet erklärt.) Zum Naturschutzgebiet ist das Gebiet des Blasiusberges in der Gemarkung Friedhofen von Seiten des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erklärt worden.

Gaulsheim. (Explosion eines Azeblenapparates.) In einem hiesigen Geschäft machte sich ein junger Mann mit dem dort aufgestellten Azeblenapparat zu schaffen. Plötzlich explodierte der Apparat und flog in Stücke. Der junge Mann wurde von den Splittern schwer verletzt.

Mainz. (Mit dem Messer gegen die Ehefrau.) Der 25 Jahre alte Arbeiter Wolf aus Nieder-Ingelheim geriet mit seiner Frau in Streitigkeiten, in deren Verlauf er ihr mit einem Messer in den Unterleib stach, so daß die Eingeweide heraustraten. Die Frau flüchtete auf die Straße, wo sie bewußtlos zusammenbrach. Sie kam in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus. Ihr Mann wurde verhaftet.

Mainz. (Flüchtiger Landesverräter.) Der Verhaftung hat sich der auf dem Stephansberg wohnende Lohrerer Karl Hütten durch die Flucht entzogen. Als zwei Kriminalbeamte in der im zweiten Stock gelegenen Wohnung des Festzunehmenden, gegen den ein Verfahren wegen Landesverrats schwebt, erschienen, bekam dessen Frau einen Tobeanfall. Während nun der eine Beamte forcierte nach ärztlicher Hilfe, hat Hütten den anderen, in der Küche ein Glas Wasser holen zu dürfen. Am Küchenfenster war außen ein Seil befestigt, an dem ließ sich Hütten schnell herunter und flüchtete. Eine ausgenommene Verfolgung war ergebnislos, es gelang dem Flüchtigen zu entkommen.

Worms. (Fabrikbrand in Worms.) In den Chemischen Fabriken entstand plötzlich ein Fabrikbrand, der auf unerklärliche Weise in einem Werkgebäude ausgebrochen war. Der Brand konnte nach längeren Bemühungen von der Fabrikfeuerwehr gelöscht werden.

Worms. (Durch Leuchtgas vergiftet.) Einen tragischen Tod erlitt der Fuhrmann Rudolf Dirigis von hier. Er kam abends in angetrunkenem Zustand nach Hause und geriet mit seiner Ehefrau in Streit. Während diese sich vor den Tätlichkeiten des Mannes flüchtete, verließ er in der Küche und legte sich aufs Sofa. Eine Stunde später wurde er tot aufgefunden, vergiftet durch Gas, das dem Gasherd entströmt war, wo anscheinend durch eine Unvorsichtigkeit der Gasablaß abgerissen war.

Darmstadt. (Die Unterstützungsanträge heftens beim Reich.) Bisher noch keine Entscheidung.) Der „Heftige Volksfreund“ berichtet seinerzeit, daß bei der Reichsregierung von Hessen aus beantragt worden war, Reichsmittel für den Bau zweier Rheinbrücken und Straßen sowie elektrischer Vorortbahnen im besetzten Ge-

biet bereitzustellen. Der Antrag, der in der „Presse aus Darmstadt“ des hiesigen Stadtschreibers hingestellt wurde, soll nun nach einer Information des „Darmstädter Tagblatts“ von der Reichsregierung abgelehnt worden sein. In Darmstadt ist darüber noch nichts bekannt. Zur Richtigstellung sei bemerkt, daß es sich nicht um eine Aktion der hiesigen Regierung handelte, sondern um Anträge, die der Herr Staatspräsident in seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter mit anderen hiesigen Reichstagsabgeordneten in den Haushaltsausschuß leitete. Die Anträge wurden seinerzeit von der gesamten hiesigen Presse begrüßt, ebenso wie ihre Ablehnung besonders von den Leidenden im besetzten Rheinhessen nicht verstanden werden würde.

Hanau a. M. (Mit dem Fuhrwerk gegen das Auto.) Ein schwerer Unfall ereignete sich am Samstag in Groß-Steinheim. Zwei junge Pferde eines Landwirts aus Klein-Auheim waren, als niemand auf dem Fuhrwerk saß, durchgegangen und rannten auf ein Auto zu, das von Klein-Auheim kam. Obwohl der Chauffeur, als er die Pferde sah, sofort bremste, rannten diese direkt in das Auto hinein. Der Chauffeur erlitt Kopfverletzungen. Das Auto wurde von der Deichsel durchstoßen und zertrümmert. Das eine der Pferde erlitt so schwere Verletzungen, daß es abgeschlachtet werden mußte.

Königsheim. (Eine Pelztierfarm in Taunus.) Auf dem kleinen Feldberg wurde ein größeres Gelände abgesteckt, auf dem eine Farm für die Zucht von Pelztieren, insbesondere von Blauschnecken, errichtet werden soll.

Büdingen. (Die Maul- und Klauenseuche in Oberhessen.) Die Maul- und Klauenseuche hat erfreulicherweise im allgemeinen in diesen Gegenden zu verschwinden; im ganzen sind noch 34 Gemeinden mit 112 Gehöften von der Seuche betroffen, von denen Oberhessen den größten Teil stellt. Im Kreise Büdingen sind es noch 9 Gemeinden mit 33 Gehöften, im Kreise Lauterbach 5 Gemeinden mit 44 Gehöften, die Seuchenherde aufzuweisen haben. Die Kreise Friedberg, Schotten und Alsfeld sind von der Krankheit frei.

Haiger. (Bom Starstrom getötet.) Der Monteur Steinbrenner von hier kam auf der Straße Herdelsbach der 22 000-Volt-Leitung zu nahe und wurde sofort getötet.

Bad Ems. (Frecher Kupferdrahtdiebstahl.) An einer elektrischen Fernleitung von hier nach einem Westerwaldort wurden nachts 1000 Meter Kupferdraht herausgeschnitten und gestohlen. Das weggeschaffte Diebesgut wog etwa 11 Zentner. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Locales.

Flörsheim am Main, den 10. März 1927.

Die Beigeordnetenwahl

fand am Dienstag Abend im Sitzungssaal des Rathauses statt. Unser Ortsparlament setzt sich außer dem Vorsitzenden aus 16 Gemeindevertretern zusammen. Zwei fehlten am Abend der Wahl. Von den anwesenden 14 Vertretern stimmten 8 für J. Schleidt, 6 Zettel wurden weiß abgegeben. Gewählt ist mithin Herr Jakob Schleidt.

Für die Kriegergedächtniskapelle gingen weitere 5.— Rm. durch den Schiedsrichter ein.

Der Nachen für den alten Lorenz ist auf dem Weg!

Öffentliche Quittung.

Für das Nachen-Konto Nauheimer vom Bilderei-Verein Flörsheim . . . 10.— Rm.
von Herrn A. B. . . . 1.— Rm.
von A. Dr. . . . 2.— Rm.
vom Wohlfahrtsverein Flörsheim . . . 20.— Rm.
von Tr. . . . 2.— Rm.

Bis jetzt insgesamt eingegangen 40.— Rm. Wir bitten um noch weitere Spenden.

Der Verlag.

— Betrifft Brückenbau. Der „Mainz. Anz.“ meldet vom 8. März: Die hiesige Regierung hatte vor einiger Zeit bei der Reichsregierung beantragt: Zum Bau zweier

Rheinbrücken bei Mainz und Oppenheim und einer Mainbrücke bei Flörsheim—Küßelsheim Reichsmittel bereitzustellen. Wie wir hören, hat die Reichsregierung das hiesige Ersuchen abgelehnt. Der Bescheid der Reichsregierung soll bereits der hiesigen Regierung vorliegen.

— Die Fernspreckgebühren sind mit Wirkung vom 1. Mai ab neu festgesetzt worden. Künftig wird für einen Hauptanschluß monatlich ein Grundgebühr der Betrag von 5 Rm. erhoben werden. Hinzu kommt der Betrag von 3 Rm., der für mindestens 30 Ortsgespräche zu zahlen ist. Fernnach beträgt die monatliche Mindestgebühr für die Teilnehmer des Ortsfernpreknetzes in Flörsheim (Main) für jeden Hauptanschluß künftig 8 Rm. Die Gebühr für ein Ortsgespräch ist auf 10 Pfennig ermäßigt worden. Auch die Gebühren für die Ferngespräche sind beträchtlich herabgesetzt worden. Sie betragen

bis zu	5 km Entfernung	10 Pf.
von 5—15	„	30
„ 15—25	„	40
„ 25—50	„	70
„ 50—75	„	90
„ 75—100	„	120

über 100 Kilometer für je 100 Kilometer 0,30 Rm. mehr. Ueberschreiten die Gespräche die Dauer von 3 Minuten, so wird die überschüssige Zeit nach einzelnen Minuten berechnet und für jede volle oder angefangene Minute ein Drittel der für ein Dreiminutengespräch festgesetzten Gebühr in Rechnung gestellt. Außerdem werden für Ferngespräche von 7 Uhr abends bis 8 Uhr früh nur zwei Drittel der angegebenen Sätze erhoben. Neben der Gebührenermäßigung für Orts- und Ferngespräche sind fast alle Nebengebühren (für besondere Anlagen usw.) neu festgesetzt worden. Diese Gebühren können jederzeit bei dem hies. Postamt erfragt werden. Die Fernspreckteilnehmer sind berechtigt, Einrichtungen bis zum 20. April auf den 30. April 1927 außerordentlich zu kündigen, wenn eine Verteuerung ihrer Einrichtungen eintritt.

1 „Die Rangau's oder Die feindlichen Brüder“ heißt der Film, der am Freitag und Sonntag in den „Taunus-Lichtspielen“ läuft. Nach dem bekannten und gleichnamigen Roman von Erckmann-Chatrian ist das Werk geschaffen und schon wert, daß man sich einmal was näher mit ihm beschäftigt. „Die Rangau's“ wurden schon vor fast zwei Jahrzehnten einmal hier in Flörsheim als Theaterstück im früheren Jost'schen Saale (heute Sängerkeller) gegeben und zwar durch die Truppe des Rhein-Mainischen Verbandstheaters. Heute noch klingt die Erinnerung an das Stück in der Seele der noch lebenden damaligen Besucher nach. Wenn das mit den immerhin primitiven Mitteln einer fahrenden Bühnentruppe möglich war, welche Wirkung ist da heute von einem mit allen technischen und künstlerischen Errungenschaften und Möglichkeiten der Neuzeit ausgestatteten Filmwerk zu erwarten? Es ist das alte Thema des Bruderkrieges, das hier behandelt wird. Die Todfeindschaft zwischen Menschen, die durch Bande des Blutes verbunden, sich am nächsten auf der Welt stehen sollten (Rau- und Abel-Motiv). Hoffnungslos erscheint jeder Versuch die Brüder zu veröhnen. Und die Kinder der Beiden lieben sich, lieben sich fürs Leben. Alles so alltägliche Vorgänge und doch hier aus dem Herzen des Dichters nachgeschaffen, Bilder von unerhörtester dramatischer Kraft ziehen vor dem geistigen und leiblichen Auge des Beschauers vorüber. — Da greift das Schicksal ein und bringt die Lösung. Was unmöglich schien, wird Tatsache: die Alten veröhnen, die Jungen heiraten sich. — Man muß den Film sehen. — Ein recht lustiges und fröhliches Beiprogramm schließt sich an. Man beachte das Injunkt in heutiger Nummer.

1 „Rassanische Baudentmaler als Zeichen der Geschichte“ heißt der Lichtbilder-Vortrag, den Herr Museumsassistent Dr. Rulch aus Wiesbaden am nächsten Samstag Abend 8.30 Uhr im Schützenhof hält. Jedermann, der Interesse an der Heimat und ihrer mehr als bewegten Vergangenheit hat, ist eingeladen. Eintritt 50 Pf.

2 Die Schneeglöckchen läuten den Frühling ein. In den Gärten und Laubwäldchen blüht diese Erstlingsblume des Lenzes jetzt massenweise. Auch sonstige Frühlingsblumen sind durch den milden Winter schon in vol-

Durch graues Leben

Roman von Ludwig Hanson.

8

(Nachdruck verboten.)

Keinen einzigen Tanz verfehlte er. Er hatte scheinbar vergessen, was ihm der alte Rubensohn angedeutet hatte, nämlich, daß bei Rosa Schreiber keine Aussicht war, er lebte den Genüssen des Augenblicks wie immer, überflüssig.

Eben war Tanzpause und ein Musiker hob das Tanzgeld, einen Groschen pro Paar. Übermütig warf Hoch dem Kassierer den Tribut dar, da ging ein Ruck durch den männlich starken Körper und Blässe huschte für eine Sekunde über das überrote Antlitz. Vom Dorfe her kam Rosa Schreiber. So einfach, so anständig ging das Mädchen seinen Weg daher, jedem, der es sah, Achtung abnötigend. An ihr war nichts Schreiendes in Farbe der Kleidung, eine unnatürliche Bewegung, alles harmonierte scheinbar, der innere Mensch mit dem äußeren. Ihrer Jugend und Schönheit vollste Blüte stand in voller Entfaltung vor der Welt, die sie bestaunte und beneidete, um den reichen Vorzug der Natur. Hoch sah sie und sein Herz krümmte sich in Verrücktheit nach ihrem Beside. Er stand auf dem Sprunge, trotz der erfahrenen Abweisung sie um eine Tour anzusprechen, doch dann hielt ihn der Rest vom Ehrgefühl zurück. Zum erstenmal im Leben kam ihm beim tollen Wirbeln des Tanzes ein eigen Gefühls an: die Neue um manches, was nicht hätte sein sollen. Er sah geknickte Blumen an seinem Lebenswege weissen, sah zurück auf Erlebnisse, die er meinte mit Gewalt ändern zu müssen, und es ging nicht mehr, fest war die Schrift vergangener Tage eingegraben und hielt ihm mit ehernen Lettern vor, daß er eines solchen Geschöpfes wie Rosa unwert und unwürdig sei.

Seine tönende Stimme war seit Rosas Ankunft merkwürdig ruhig geworden in den Tanzpausen und seine verschiedenen Tänzerinnen sahen ihn zuweilen befremdet an. Bald wurde ihm schädel in Rosas Nähe. Er gabelte sich, wie der Volksmund sagt, ein unerfahrenes, junges Ding auf, tat sich mit Übermaß unter einem der Wirtszelte an den besten Getränken, die er haben konnte, gutlich und dann ging zu zweien wieder zum Karussell, wo er den Besitzer noch einmal besuchte, indem er ihm jedesmal den doppelten Preis hinwarf.

Die Sonne sank im Westen — und mit ihr sank auch die Widerstandskraft des „Korellensängers“. Er sank abwärts, dreimal vom Pferde, auf das ihm der hilfsbereite Besitzer immer wieder half, doch zuletzt ging nicht mehr. Das Mädchen entfloß ihm und man legte den großmäuligen Burschen in eine Ecke wie einen Malterjad, sein Tag war dahin.

Droben vom Walde her schallte das Posthorn. Auf der Rückfahrt nahte Sander dem Dorfe.

„Schaff den Lumpen in den Heidenach!“ tönte es von mehreren Seiten, „mach, daß er vom Platz hinweg und heimkommt.“

Aber wie sollte man Hoch an den Wagen bringen? Er war nicht zu bewegen, aufzustehen, und bis man hin und her beratschlagte hatte, war der Postwagen nicht mehr zu erreichen. Man ließ ihn regungslos liegen bis am Abend in der Dunkelheit der Viertwagen nach Kurzenfurt zurückfuhr. Auf diesen luden sie ihn und er rollte steif an allen Gliedern ohne Besinnung der Heimat zu, die er so stolz und großsprechend am Morgen verlassen hatte.

Freie, ungezügelter Lebenslust jauchzte so recht empor, als die Nacht mit weichem Schleier sich über die hohe Landschaft legte, über Feld und Wald und blühende Heide. Der Racktag mußte ausgehalten werden bis

zum äußersten; noch musizierte und fuhr das Karussell unaufhörlich und die Kapelle spielte fleißig ihre abwechselnden Tänze. Die Augen fuhr im Kreise und tanzte, es war nur einmal Septembermarkt. Eduard Sander und Rosa Schreiber teilten den toten Trubel nicht: sie suchten das Glück der Stille, die verschwiegene Seligkeit des Beisammenseins in Liebe. Der abnehmende Mond ging auf am schon vorgerückten Abend. Drüben über den dunklen Waldbergen stieg er rot empor und streute düsteres Licht über die hohe Heide, als Rosa sich endlich freigemacht hatte von ihrer langen, harten Arbeit am heutigen Abend und leichten fast unhörbaren Schrittes durch die Gassen von Markttheide im Schatten dahinhuschte, dem Ausgange des Dorfes zu. Sie wußte, daß Sander schon lange warten mußte, er der den weiten Weg vom Städtchen her, um das verabredete Beisammensein zu Fuß gemacht hatte. Die Stelle der Zusammenkunft war bald erreicht. Ihre Augen suchten seine Gestalt hinter den drei hohen Bäumen, die ihre Riesenschatten im Mondalanz hunderte von Schritten weit warfen. Als sie gegen den letzten Baum kam, kam er ihr zärtlich entgegen und umarmte sie lautlos mit süßer Innigkeit. „Endlich hab' ich dich Rosa!“ sagte er dann weich mit vor Glück zitternder Stimme. „Wird man nichts merke? Deine Eltern . . .“

„Ach, laß doch!“ gab Rosa rasch zurück. „Sei froh, daß wir beisammen sind! Wenn wir auf alles Rücksicht nehmen wollten, dann könnt' ich erst meine Eltern fragen und dann könnt' ich es den Eltern auf dem Tanzplatz sagen, daß ich zu dir wollte und ich käme nie dazu. Die Liebe gebietet rücksichtslos, sie ist das schärfste Gesetz. Und wenn sie sich mit allem in Widerspruch setzt, wir wollen und müssen ihr folgen! Oder meinst du anders, Eduard?“

(Fortsetzung folgt.)

tain-
itzu-
das
sere-
n.
m 1.
einen
von
n ist.
die
Rain)
für
den.
stlich
mehr.
uten,
uten
te ein
Ge-
Fern-
zwei
Ge-
d fast
ne
t bei
teil-
April
wean
heißt
unus-
nami-
schaf-
r mit
fast
reiter-
m) ge-
ning
an
Be-
tionen
war,
tech-
öglich-
arten?
er be-
n, die
n auf
Hoff-
nen.
fürs
aus
n un-
stigen
greift
möglich
lungen
n recht
Man
schichte
ffizient
Abend
nteress
angen"
n. In
stlings-
Früh-
n vol-
russell
bwech-
tanate,
Sander
ht: sie
liakeit
Mond
über
strenge
ch end-
eit am
hrittes
dahin-
e, daß
weiten
mmen-
menne-
e Ge-
schaf-
parfen.
gärtlich
igkeit.
mit vor
merke?
i froh,
rückficht
a frage
th lare,
e Liebe
Und
r wolle
ward?"
ofat.)

tem Flor. Die Crocos sind noch in der Entfaltung. Bei Sonnenschein leuchten sie blau, weiß und gelb aus den Grasflächen hervor. Auch die Sträucher treiben bereits dicke Knospen. Die kleine gelbe Sternblüte am schwarzen Holze des Hartriegels blüht bereits. Kurzum: der Frühling steht im Begriff, seinen Einzug zu halten.

Aufführung der hl. Elisabeth am Sonntag, den 20. März. Korüber sind die Tage der Lustbarkeiten; der Ernst der hl. Fastenzeit ist eingeleitet. Ernste Bilder treten vor unsere Seele. In unserer aller Erinnerung ist noch gegenwärtig das herrliche Weihnachtsspiel, das der hies. kath. Kirchenchor unter Mitwirkung sämtlicher kath. Vereine vor einigen Jahren anlässlich des silbernen Priesterjubiläums unjers hochw. Herrn Pfarrers aufführte. Der verstorbene Domkapitular H. Müller-Pulda hat durch den ungeheuren Erfolg angeregt, den sein Weihnachtsspiel in der ganzen Welt hatte, noch mehrere Oratorien geschrieben. Eines der schönsten ist das Festspiel der hl. Elisabeth. In 7 Bildern, die sich anlehnen an die Meisterwerke Moritz von Schwind's, womit dieser die Wartburgsäle zierte, zeichnet uns der Dichterkomponist im Priestergewande mit allen Mitteln christlicher Kunst in Bild der großen Heiligen auf des Erntesthron, jenes herrlichen Vorbildes mittelalterlicher Caritas. Herrliche Orchesterwerke Frauen-, Männer-, und gemischte Chöre, Solis und Deklamationen umrahmen die Bilder. Wir sehen die Heilige 1. in ihrer Gottesliebe, 2. das Rosenwunder, 3. die Freude am Wohltun, 4. ihren Abschied vom Gemahl, 5. ihre Vertreibung von der Wartburg, 6. des Landgrafen Bekehrung in Reinhardtsbrunn und 7. Elisabeth's seligen Heimgang und Verherrlichung im Tode. Ein schwieriges Werk hat sich der Kirchenchor übernommen. Doch, wo sozialer edler Sangesfreude ist und auch noch soviel echt katholischer Sinn für alles Gute und Schöne wie hier in Flörsheim, da konnte es der Chor schon wagen, ein solches Werk aufzuführen. Das Werk ist bis heute in über 800 Städten aufgeführt worden; in Berlin 3 mal (königl. Oper!), Bochum 3 mal, Darmstadt 2 mal, Düsseldorf 6 mal, Essen 5 mal, Würzburg 4 mal. So könnten wir noch eine ganze Reihe nennen, auch Städte des Auslandes wie New-York. Der Eintrittspreis ist so niedrig gehalten, um jedermann den Besuch des Festspiels zu ermöglichen. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Volkstrauertag 1927.

Am kommenden Sonntag ist der Trauertag für unsere Lieben, die in dem großen Völkerringen ihr Blut für Deutschlands Ruhm vergossen haben, und die nun in den Erdteilen der alten Welt, sei es unter grassbedeckten Hügeln oder in den kühlen Fluten des Meeres, von den Strapazen des Krieges ausruhen. Es ist eine Ehrenpflicht und Herzenssache zugleich, deren zu gedenken, die für das Vaterland und seinen Sieg in den Tod gegangen sind. Und wenn der Sieg bei der Dauer des Krieges nur bei der Ueberlegenheit der Feinde nicht erzielt werden konnte, diese Opfer nicht nutzlos fürs Vaterland gestorben und ihr Blut ist nicht umsonst geflossen. Aus diesem treuen Blute ist die Blume der Opferwilligkeit emporgewachsen, in deren Kraft wir den Wiederaufbau der deutschen Größe begonnen haben und in dem wir unaufhaltsam von Jahr zu Jahr fortgeschritten sind. Wir fühlen es, daß wir den Gefallenen nachsehen müssen und zwar auf dem Felde, das zu bebauen uns allein übrig bleibt, auf dem Felde der friedlichen Arbeit. Auch die, die vom Strudel der menschlichen Leidenschaft fortgerissen sind, werden sich wieder zurückfinden zu dieser nationalen Tat. Mit unseren Leistungen haben wir schon einen moralischen Sieg errungen und viel von unserem Ansehen zurückgewonnen. Wähen wir uns weiter soviel wie können im Andenken an unsere Tapferen, sie werden sorgen, daß uns der Segen nicht fehlt.

*

Wettervorhersage für Freitag, den 11. März: Auch weiterhin veränderliche Witterung.

Anträge auf Lohnsteuerverstärkung bis zum 31. März. Das Reichsfinanzministerium weist auf folgendes hin: Arbeitnehmer, die wegen Verdienstausschlusses oder wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse einen Antrag auf Erstattung von Lohnsteuer stellen können, müssen dies bis zum 31. März 1927 bei dem Finanzamt, in dessen Bezirk sie am 31. Dezember 1926 ihren Wohnsitz gehabt haben, tun. Fristverlängerung hat Ablehnung des Erstattungsantrags zur Folge. Die Einzelheiten ergeben sich aus einem Merkblatt, das ebenso wie Vorbrude zu Erstattungsanträgen, die auf Verdienstausschluss gestützt werden, bei den Finanzämtern unentgeltlich erhältlich ist.

Die deutschen Spareinlagen Ende Januar. Ende Januar 1927 waren die Spareinlagen im Deutschen Reich auf 3380,8 Mill. RM. gegen 3096,4 Mill. RM. am 31. Dez. 1926 gestiegen. Der Zugang betrug also 284,4 Mill. gegen 140,32 Mill. RM. im Vormonat. Auch die Giro-, Scheck- und Kontokorrent-Einlagen haben sich von 1119,4 Mill. RM. Ende Dezember 1926 auf 1182,5 Mill. RM. am 31. Januar 1927 erhöht.

Schutz den trigonometrischen Marksteinen. Die von der Trigonometrischen Abteilung des Reichsanstalts für Landesaufnahme in Berlin ausgeführte Prüfung von trigonometrischen Punkten hat ergeben, daß die Marksteine zum Teil ganz verschwunden, zum Teil aus dem Ader herausgenommen und am Wall oder im Graben niedergelegt und zum Teil an Ort und Stelle liegen vergaben sind. Die Besitzer sind fast ausnahmslos im unklaren über den Zweck und den Wert der trigonometrischen Marksteine. Sie beachten die Marksteinschutzflächen, in dem Glauben, daß ihnen zwar der Boden nicht gehört, ihnen aber die Nutzung überlassen sei. Diese Annahme ist natürlich irrig. Die Marksteinschutzfläche, d. i. die kreisförmige Bodenfläche von zwei Quadratmetern um den Markstein, darf nicht vom Pfluge berührt werden. Zuwiderhandlungen werden nach dem R.St.G.B. bestraft. Durch das Umpflügen und Eggen der Marksteinschutzflächen entstehen die vielen Verwundungen und Beschädigungen der Marksteine. Mit der geringsten Verschiebung ist aber der Punkt zerstört, verliert seine Eigenschaft als Festpunkt des trigonometrischen Netzes und kann nur unter Anwendung von erheblichen Kosten, die der Täter selbst zu tragen hat, durch Beauftragte des Reichsanstalts für Landesaufnahme wieder hergestellt werden.

Sport-Nachrichten.

Sp.-B. 09 Flörsheim — Sp.-B. 06 Kollheim 3:4
Der letzte Sonntag brachte bei unfeindlichem Wetter auch für die hiesigen Fußballanhänger wenig Erheuliches. 43 makte sich

die hiesige Liga-Mannschaft von einem im Südrheingau an drittlehster Stelle stehenden Gegner geschlagen belassen. Und warum? 1. Weil die Elf zu lange pausieren mußte. 2. Liti die Mannschaft zu sehr an der Umstellung. 3. Wu de lustlos gespielt unter der sehr mühsigen Leitung des Schiedsrichters und zum Schluß fehlte eben das schon lange Zeit vermehrte freundschaftliche Verhältnis der Spiele untereinander und gegenüber dem Spielausschuß. — Aber es muß anders werden! Der Grundsatz: „Einigkeit macht stark“ muß wieder Einkehr halten in den Reihen unserer Liga-Spieler. Diese Freundschaft hat es früher bewiesen und war es, die den Sp.-B. 09 von der C-Klasse bis zur Liga gebracht hat! Auch das hiesige Sportpublikum trägt an dem kleinen Rückgang der Elf einen Teil Schuld. Stets wo den bei Spielen auf dem hiesigen Platz nur die Fehler der eigenen und die Leistungen der Gegner gesehen. Ohne fanatisch zu sein, so gesagt, daß auch die Anrainer spielen können und manch schöne Leistung bis heute auf dem Platz an der Riedschule gezeigt wurde. Es hat jeder einmal seinen Tag und sollte nur nets die Gesamtleistung innerhalb einer Saison bekräftigt werden nicht der einmalige Fehler. — War also das letzte Treffen weniger gut, so muß das nächste besser werden, wenn jeder nach seiner Art mitthilt ob Spieler oder Zuschauer. Den Spielern aber sei zu rufen: „Betrete nur dann das Feld, wenn ihr gewiß seid, mit Einsatz aller Kraft und Energie die Fa den „Blau-weiß“ würdig zu vertreten, sonst läßt es an der die mehr Ante esse haben, wenn sie auch 3:1 noch weniger fähig sind.“ — Die Jgo.-M war in Rausheim und verlor 3:1. Wo bleibt die Juge-opferte?

Fußball. D. J. K. „Kickers“ — D. J. K. Frankfurt-Bodenheim 3:2 (3:1). Als erster Gegner stand dem neuen Rheinbezirksmeister die 1. Mannschaft der D. J. K. Bodenheim im Freundschaftsspiel gegenüber. Das Spiel endete mit einem knappen 3:2 Siege der Flörsheimer Schwarz-Gelben. Ein Unentschieden wäre vielleicht ein dem Spielverlauf entsprechendes Ergebnis gewesen, denn die leichte Überlegenheit des Meisters in der ersten Hälfte konnte die Gästemannschaft in noch viel stärkerem Maße in der zweiten Hälfte herausfordern. Die Leistungen der Meister-elf konnten keineswegs überzeugen. In allen Mannschaftsteilen machte sich eine gewisse Unsicherheit bemerkbar, die besonders im Sturm deutlich zutage trat. In der zweiten Hälfte fehlte jegliches Verständnis mit den Nebenleuten. Der Sieg ist in erster Linie dem linken Verteidiger zu verdanken, der es meisterhaft verstand, durch sein entschlossenes Eingreifen manche Gefahr noch im letzten Augenblick zu bannen. Gleich vom Anstoß weg gehen die Heimischen in ein scharfes Tempo über und bringen das Gästetor öfters in Gefahr. Aber hier klärt ein guter Torwart sicher. Die heftigen Gegenangriffe der Bodenheimer werden oft schon im Keime erstickt. Langsam legen sich die Schwarz-Gelben in die Hälfte des Gegners fest, lassen aber im entscheidenden Augenblick den krönenden Torstoß vermissen. Endlich schießt der Linksaußen aus ca. 25 Meter Entfernung plaziert zum Führungstreffert ein. Kurz darauf gibt der Halblinke dem Gästetorwart zum zweitenmale das Nachsehen. Jetzt geht Bodenheim mächtig aus sich heraus und macht sich von der Umklammerung frei. Ein scharfgeschossener Ball wird vom Flörsheimer Torwart leicht abgewehrt und im Nachschuß erzielen die Blau-Weißen das erste Gegentor. Wieder geht der Kickerturm geschlossen zum Angriff über. Der Mittelfürmer umspielt die Gästerverteidigung und stellt durch ein weiteres Tor den Sieg des Meisters sicher. Nach der Pause zeigt sich ein völlig verändertes Bild. Die Kickerself kommt nur noch wenig zu Wort. Die Gästemannschaft ist schnell am Ball und kombiniert vorbildlich. Flörsheims Hintermannschaft wird zur Entfaltung, des ganzen Könnens gezwungen, um das Tor reinzuhalten. Aber dennoch kann sie nicht verhindern, daß die Gäste im Anschluß an einen gut hereingegebenen Eckball ein zweites Tor erzielen. Erbittert wird jetzt um den Sieg gekämpft. Langsam tritt auch der Kickers Sturm wieder in Aktion. Zwei ergebnislose Ecken sind die Ausbeute der gefährlichen Angriffe. Mit dem Schlußpfiff des Unparteiischen trennen sich zwei technisch gleichwertige Mannschaften, die sich ein spannendes, faires Treffen geliefert haben.

Westdeutsche Fußballmeisterschaft.

Im Kampfe um die Westdeutsche Fußballmeisterschaft schlug E. J. K. Köln die Düsseldorf Fortuna mit 2:0, Duisburger SV. gegen 05 mit 3:0. Arminia Bielefeld behauptete durch seinen 2:1-Sieg über Kurheffen Kassel die Führung.

In den Spielen der westdeutschen Bezirksweiten blieb SV. Kassel mit 2:1 über Sportfreunde, TuRU Düsseldorf mit 2:1 über Odenthal siegreich. Borussia Rheine steht mit seinem 1:0-Sieg über Düsseldorf 08 weiter an der Spitze.

Am die Süddeutsche Fußballmeisterschaft.

In der Runde der Bezirksmeister kamen nur zwei Spiele zum Austrag. Das erste fand im Frankfurter Stadion zwischen Fußballsportverein Frankfurt und dem Rheinischen-Saarmeerer Mainz 05 statt und endete mit einem 4:0-Siege (4:0) der Frankfurter.

Das andere Treffen wurde auf dem Platz des Rhein-Bezirksmeisters, B. J. L. Redarau ausgetragen. Der Gegner war der 1. FC. Nürnberg, der sicher mit 3:0 siegreich blieb.

Die Runde der Zweiten brachte den 1860 München mit seinem 3:1-Sieg über den B. J. K. Mannheim klar in Führung, nachdem der Karlsruher Fußballverein in Saarbrücken beim dortigen Fußballverein nur ein 0:0 herausholen konnte.

Süddeutsche Gesellschaftsspiele.

Kol-Weiß Frankfurt gegen Alemannia Worms 2:0
Union Riedersdorf gegen SV. Speyer 4:1
Tafelberg J. F. Sp. B. gegen Germania 94 3:2
SC. Stuttgart gegen Bader München 1:3 (Samstag)
Vöhring Karlsruhe gegen Bader München 3:5
Bayern München gegen Teutonia München 5:2
FC. Pforzheim gegen B. J. K. Weilsbrunn 0:4
B. J. K. Offenbach gegen Borussia Fulda ausgefallen
Vöhring Mannheim gegen Borussia Remscheid 0:2
Bormatia Worms gegen Sportfreunde Stuttgart 1:0
FC. Birnmasens gegen Sonan 03 2:2
FC. Freiburg gegen Kickers Offenbach 3:2

Am die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft.

Die Zwischentunde um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft brachte fünf Spiele: SC. Oberlind, Schwarz-Gelb Weisenfels, B. J. L. Bitterfeld, Bader Gera und Sportfreunde Halle siegten in ihren Zwischentundenkämpfen.

Bärischer Rugbyspieler in Heidelberg.

In Heidelberg-Neuenheim fand die erste deutsch-schweizerische Rugby-Begegnung statt. Die Heidelberger Stadtmannschaft siegte hier nach äußerst hartem Spiel über die Grasshoppers-Bärisch mit 27:6 (16:0).

Aus aller Welt.

□ **Kindesmordversuch einer Mutter.** In Ludwigslust versuchte die Frau eines Schlossermeisters ihr Töchterchen durch einen Schuß zu töten. Das Kind wurde am linken Auge getroffen und ist in Lebensgefahr. Die Mutter sprang aus dem Fenster des Fremdenzimmers und verletzte sich am Rückgrat. Der Grund zur Tat dürften Familienzwistigkeiten sein.

□ **Drei Arbeiter tödlich verunglückt.** Nach einer Meldung aus Klipphausen wurden bei der Ausführung von Gasarbeiten in den Elektrizitätswerken Gröba drei Arbeiter durch ausströmende Gase schwer betäubt. Sofort angestellte Wiederbelebungversuche blieben erfolglos.

□ **Dachstuhlbrand in Charlottenburg.** Die Charlottenburger Feuerwehr wurde nach dem Hause Roscherstraße, Ecke Spindelstraße, gerufen, wo der Dachstuhl des Vorderhauses in Brand geraten war. Das Feuer war erst ziemlich spät bemerkt worden und hatte beim Eintreffen der Wehren bereits eine so große Ausdehnung erlangt, daß der nach der Roscherstraße zu gelegene Teil des Dachstuhls ein einziges Flammenmeer bildete. Das Feuer wird auf Brandstiftung zurückgeführt.

□ **Weitere Zunahme der Typhus-Epidemie in Plogau.** Die Zahl der bisher amtlich gemeldeten und ins städtische Krankenhaus eingelieferten Typhuskranken hat sich auf 83 erhöht. Man rechnet mit einem weiteren Steigen der Krankenziffer. Sollte das städtische Krankenhaus für die Aufnahme der Typhuskranken nicht mehr ausreichen, so sollen diese in das ehemalige Garnisonlazarett, in dem zurzeit die städtische Hilfschule untergebracht ist, eingeliefert werden. Die Stadtverordnetenversammlung ist für nächsten Donnerstag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden, in der über die Bereitstellung von Mitteln für die Bekämpfung der Seuche beraten wird. Montagabend fand im Rathaus eine Sitzung der in Frage kommenden Körperschaften und Organisationen statt. Es wurde beschlossen, von der zwangsweisen Impfung vorläufig Abstand zu nehmen.

□ **Verhaftung von Zechprellern.** In Schreiberhau in Schlesien wurden auf Veranlassung der Polizei von Hlinsberg ein Major a. D. Eduard Müller aus Berlin, seine Frau und ein erwachsener Sohn verhaftet. Die Festgenommenen, die in das Hirschberger Gefängnis eingeliefert wurden, hatten in Hlinsberg Zechprellerei verübt. Sie werden von mehreren Staatsanwaltschaften, darunter in Berlin und Elberfeld, wegen Betrugs und Zechprellerei strafrechtlich verfolgt. Sie hielten sich in Hlinsberg unter falschem Namen auf.

□ **Tödlicher Bananenfalle.** Bei den Uferschuttbauten an der Salzach kippte eine mit zehn Personen besetzte Blüte um, wobei zwei Arbeiter ertranken. Zwei Personen wurden verletzt; die übrigen konnten gerettet werden.

Im badischen Weinbau

meldet man aus dem Markgräuerland, daß die 1926er Guterndelwein bereits zum zweiten Male abgeflorert sind. Die Nachfrage hat in den letzten Wochen bedeutend zugenommen. Bei vier Fünftel sind bereits verkauft. Gute Konsumweine beanspruchen 90—100 Mark pro 100 Liter, Ausstichweine aus besten Reblagen 110—120 und mehr. Mit dem Herbstausfall ist man qualitativ und quantitativ recht zufrieden. Die Weinbergarbeiten nehmen einen günstigen Fortgang.

Ernstes und Seiteres.

Vom Kriegsschiff zum Hotel.

Eines der ältesten englischen Kriegsschiffe, der „Amphitriton“, ist vor kurzem durch Verfügung des Marineamtes wegen veralteter Bauart außer Dienst gestellt worden. Was sollte man mit dem eisernen Riesen anfangen? Ein paar reiche und offenbar auch ziemlich exzentrische Amerikaner haben der englischen Marineleitung diese Sorge abgenommen. Sie kauften der Admiralität das Schiff ab und ließen es nach Amerika schleppen. Dort wurde es auf trodenes Land geschafft, wo es sich zur Zeit im Abruch und Umbau befindet. Man will nämlich aus dem ehemaligen Kriegsschiff ein Hotel machen, das 80 Zimmer, jedes einzelne mit Bad, umfassen soll. Der Schiffsraum soll zu einem Tanzsaal und die Kommandobrücke zur Bar umgewandelt werden. Die Erneuerungarbeiten sollen ungefähr 150 000 Dollar kosten. Hoffentlich hat man die Panzerplatten nicht abmontiert; die Hotelgäste werden dann wenigstens nicht, wie in den meisten anderen Hotels, durch den Lärm des Personals in ihrer Nachtruhe gestört werden.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Einladung.

Herr Museumsassistent Dr. Ratsch Wiesbaden hält am Samstag, den 12. März 1927 abens 8.30 Uhr im Schützenhof einen Lichtbildvortrag über Nassauische Baudenkmäler als Zeilen der Geschichte. Im Interesse der Heimatkunde sind alle Bürger zu diesem Vortrag freudl. eingeladen. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfg. pro Person.

Als gefunden wurde a gegen: Eine Anzahl einzelner Schlüssel. Eigentumsansprüche sind im Rathaus Zimmer 3 geltend zu machen.

Flörsheim am Main, den 9. März 1927.

Die Polizei-Verwaltung: gez. Laub, Bürgermeister.

Die Hebung der Monatsbeiträge der Grundvermögenshauszins- und Gemeindesteuer pro März ds. Js. findet bis zum 15. einschließl. statt. Des Jahresabschlusses wegen ist der Hebetermin unbedingt einzuhalten.

Für Beträge die nach dem 15. 3. 27. eingehen, müssen Verzugszinsen erhoben werden.

Flörsheim a. M., den 9. März 1927

Die Gemeindefache: Claus.



Hühneraugen
beseitigt schnell und sicher
Kukirol
Packung nur 75 Pf.

6. N. Söngerbund E. N. 1847 Flörsheim a. M.

Wir beehren uns, unsere verehrten Mitglieder zu der am Samstag, den 12. März 1927 abends 8 Uhr im „Sängerheim“ stattfindenden diesjährigen

Jahres-Hauptversammlung

ergerne einzuladen und bitten in Anbetracht der überaus wichtigen Tagesordnung um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand:

Karl Hamburger, 1. Vorsitzender.

N. B. Diejenigen Sänger die bisher durch Krankheit, Dienst etc. verhindert waren, regelmäßig die Gesangsstunden zu besuchen, sowie auch diejenigen, welche früher gesungen haben, werden höflich gebeten in Anbetracht der bevorstehenden großen Aufgaben, die der Verein zu erfüllen hat, sich in den nächsten Gesangsstunden wieder einzufinden. Die Gesangsprobe findet jeden Freitag Abend punkt 8.30 Uhr im „Sängerheim“ statt. Der Vorst.

1902er! Am Samstag Abend 8.30 Uhr „wichtige Zusammenkunft“ bei Kamerad H. Weibacher.

Berein alter Kameraden 1872, Flörsheim

Am Sonntag, den 13. März 1927, abends 8 Uhr kommt im Saalbau „Zum Hirsch“ das bei unserer Winterfeier mit so großem Beifall aufgenommene Schauspiel

„Anna-Lise von Dessau“

Schauspiel in 5 Akten von Herich als Wohltätigkeits-Beitragung zum Besten der Krieger-Gedächtniskapelle nochmals zur Aufführung. Wir laden hierzu die gesamte Einwohnerschaft von Flörsheim ein und bitten im Interesse des edlen Zweckes um zahlreichen Besuch. Karten im Vorverkauf 80 Pfg., an der Abendkasse 1 Mk. Karten sind zu haben bei: Kaufhaus am Graben, Herrn Schollmayer (Vatisha), Herrn Burthard Fiesch und bei allen Vorstandsmitgliedern.

Der Vorstand.



KRIEGER GEDÄCHTNIS-KAPELLE DER GEMEINDE FLÖRSHEIM AM MAIN
DENKT AN DIE GEFALLENEN BRÜDER HELFT BAUEN AN IHREM ANDENKEN



MÄRZ-HEFT

Photographie oder Gemälde?
Besuch bei Kaut Hamsun.
Anekdoten von Kaut Hamsun.
Kinderchen und Ehen mit Kindern.
Schablone und Individualität.
Erlebnis in der Wüste. Novelle.
Indische Fürstenthümer.
Die Meisterkämpfer des Weltkrieges.
Das Tor der Hoffnung.
Naturgeschehen Turnen.
Tiere, die schießen können.

Scherl's Magazin ist für 1 M. überall zu haben

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 8.30 Uhr hl. Messe nach Meinung (Krankenhaus), 7 Uhr 2. Seelenamt für Anna M. Stroh, 8 Uhr Fastenandacht.
Samstag 6.30 Uhr Amt für Christoph Schöb (Gefellensverein), 7 Uhr Amt für Ewald Schöb (Vb. Mädchenklub). Zur Osterfeier sind insbesondere die Jungfrauen eingeladen.

Israelitischer Gottesdienst für Flörsheim und Eddersheim.

Samstag, den 12. März 1927. Sabbat: Bikkur P. Seher.
6.00 Uhr Vorabendgottesdienst.
9.00 Uhr Morgengottesdienst.
2.30 Uhr Minchagabot.
7.10 Uhr Abhangesang.

Eingefandt.

(Ohne jegliche Stellungnahme der Schriftleitung).
In Nr. 28 der „Flörsheimer Zeitung“ war in einem Eingefandt auch von meiner Person die Rede. Da die Ausführungen des betreffenden Herrn vollständig aus der Luft gegriffen sind, bitte ich um Richtigstellung.
Die Ausführungen des Herrn A. kann jeder akzeptieren, soweit dieselben auf Wahrheit beruhen. Insbesondere ist es als ein ganz gemeiner Bubenstreich zu bezeichnen, wenn man nicht zurückschreckt, einem alten Manne derartiges zu tun. Berichten kann ich aber nicht, wie Herr A., der von meiner ganzen Sache wenig oder gar nichts weiß, mich in den Schmutz ziehen kann. Es bedarf dazu zwar keiner Geistesgröße, denn solches bringt der Allerletzte fertig. Zur Sache selbst möchte ich sagen, daß die Behauptung, ich hätte den Nachen rechtswidrig abgefordert, nicht wahr ist. Wahr ist, daß einige Arbeitskollegen mir den Nachen zur Ueberfahrt gegeben haben. Erst nachträglich wurde mir bekannt, daß dies ohne Wissen des Besitzers erfolgte. Meiner Zuverlässigkeit dem Besitzer gegenüber war es zu verdanken, daß es kein gerichtliches Nachspiel gab. Bei der Schilderung des Unfalles selbst sind die wenigsten Worte die besten. Eine Frage möchte ich Herrn A. als Fachmann doch stellen und zwar die: Ist das Wasser heute humaner gegen die Menschen wie früher? Ich glaube nicht, daß das Fahrzeug zerbröckelt wird und den Menschen läßt es erst austräumen, ohne ihm etwas anzutun. Das glaubt kein Laie und umweniger ein Fachmann. Erinnern möchte ich nur an das Unglück 1925 am Hächter Wehr, wobei zwei Fischer am hellen Tage trotz sofortiger Hilfe ertrinken mußten. Es soll hiermit nur gesagt sein, daß auch dem besten ein Unglück zustoßen kann und soll man dies als anständiger Mensch nicht mit allerhand Gemeinheiten auf eine Stufe stellen. Wenn es sich hier um die Rettung meiner Person gedreht hat, so kann ich ruhig sagen, daß auch ich schon mehrmals mein Leben für die Rettung anderer, die dem Tode des Ertrinkens nahe waren, eingesetzt habe, dies aber nur als Menschenspflicht betrachte. Dies zur Aufklärung.
Adam Bettmann.

6 Werbe-Tage im März!

bringen eine Fülle von Überraschungen, sowohl in bezug auf Auswahl und Qualitäten, als auch auf nicht zu unterbietende

Billigste Preise. - Wer jetzt zugreift, spart viel Geld!

Bett-Damast glanzreiche Qual. 160 cm brt., Mtr. 1.65, 130 cm brt. Mk.	0.98	Bettbarchent laderdicke Qualität 160 cm brt., Mtr. 2.40 130 cm brt. Mtr. 1.40, 80 cm brt. Mtr.	0.95
Roter Bett-Damast waschechte solide Qual. 160 cm brt. Mtr. 1.95, 130 cm brt. Mtr.	1.60	Schürzenzeug la-Fabrikate, waschecht, in neuen Streif. 120 cm breit Mtr. 0.95, 0.85	0.75
Bett-Kattun 130 cm brt., waschechte Qualität, Mtr. 1.10	0.90	Croisé-Finette gut gerauhete, weiße Ware Mtr.	0.48
Bettuch-Halbleinen 150 cm brt. solide Ware Mtr.	1.45	Handtuchstoffe teils weiß, weiß m. buntem Rand, weiß-rot und weiß-blau Mtr. 0.35, 0.30, 0.25	0.15
Hemden-Kretonne 80 cm brt., haltbare Ware Mtr.	0.38	Hemden-Flanell waschechte Qualität Mtr. 0.45	0.35
Blumen-Damast prachtvolle Muster 160 cm brt. Mtr. 1.95, 130 cm brt. Mtr.	1.35	Bettuch-Biber in großer Auswahl Mtr. 1.40, 1.20	0.95
Kinderlächentlicher 6 Stück	0.18	Pollertlicher gelb 6 Stück	0.25
		Gläserlicher rot-weiß 6 Stück	0.85

10% Rabatt! Während der Werbe-Woche geben wir auf sämtliche **Kleiderstoffe u. Seidenstoffe** **10% Rabatt!** in einfarbig, kariert, gestreift und gemustert, wobei die letzten Neuheiten für Frühjahr, auf unsere bekannt billigen Preise

Guggenheim & Marx
Schusterstraße 24

„Lunus-Lichtspiele“

Freitag und Sonntag Abend 8.30 Uhr:

Die Ranzau's

oder „Die feindlichen Brüder“

Nach dem gleichnamigen Roman von Erdmann-Charrian in 6 Akten.

Als Beiprogramm:

1. „Schmidt auf dem Dorfe“
2. „Eine minefische Sache“

Sonntag Mittag 4 Uhr Kindervorstellung.

Wasserleitungen

Zubehörteile in bester Ausführung
Philipp Schneider, Schlossermeister.

Kathol. Gefellen-Verein

Die Mitglieder werden zu dem heute Abend um 8.30 Uhr stattfindenden Wintervortrag herzlich eingeladen. Es wird gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Ich gebe hiermit bekannt, daß ich für nichts hafte, was mein Mann Heinrich Römer borgt oder leiht. Frau S. Römer.

Kabeljau ohne Kopf
G. Sauer
Flörsheim am Main.

Was ist modern?

Boyers Mode-Führer
Band I:
Damen-Kleidung
Frühjahr 1927
(Preis 1.50 Mark)

Band II:
Kinder-Kleidung
Frühjahr-Sommer 1927
(Preis 1 Mark)

zeigen's Ihnen!
Überall zu haben
Verlag Otto Boyer, Leipzig